

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Textus. Phil. II, 5-11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Eliebe in Christo Iesu unserm Heylande! Es ist ein und ander mal derjenige Text, der sonst am heutigen Sonntage zu erklären verordnet, ausgeset, und an dessen statt ein solcher Text genommen worden, nach dessen Gelegenheit von dem Leiden und Sterben unsers Herrn Iesu Christi, und dessen Frucht gehandelt werden können. Für ditzmal bringet die ordentliche Epistolische Lection mit sich, daß von dem Gehorsam unsers Herrn Iesu Christi bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz, und also von seiner allertieffsten Erniedrigung gehandelt werde. Weswegen wir denn bey diesem Text aniezo billig bleiben und dadurch unfre Andacht von dem Leiden und Sterben unsers Herrn Iesu Christi, und der Frucht, so in unserm Christenthum daher fließen soll, unterhalten. Lasset uns aber den Herrn unsern Gott demüthiglich anrufen, daß er uns seines Heiligen Geistes Gnade und Kraft von oben herab beydes im Lehren und Hören darreichen wolle, auf daß dasselbe sein Wort zu vieler Frucht unfre Seelen gereichen möge. Darum wir ihn dann bitten wollen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vaters Unsers.

TEXTVS.

Phil. II, 5-II.



In ieglicher sey gesinnet, wie Iesus Christus auch war; welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Iesu sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Iesus Christus der HERR sey, zur Ehre Gottes des Vaters.



Eliebe in Christo Iesu unserm hochverdienten Heylande! Wann Paulus in der 2 Epistel an den Thimotheum im 3. Capitel von den letzten Tagen weissaget, daß in denselben greuliche Zeiten kommen werden, und die Men-

Menschen, wie sie alsdenn beschaffen seyn werden, beschreibet, nemlich, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wilde, ungütig, Verräther, Freveler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn GOTT, so sezet er endlich hinzu: die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Es hat das Ansehen, als ob Paulus diese lezten für die allerschlimsten, und diese Art für die allergefährlichste halte, welche nemlich den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Kraft verleugnen.

Was sind das aber für Menschen? Wir dürfen dieselbigen heutiges Tages in der Christenheit nicht weit suchen. Denn die allermeisten, die sich heutiges Tages Christen nennen, bekennen das wol, daß es alles gut sey, was vom wahren Christenthum gesprochen wird, aber die Möglichkeit, die Kraft, *divinus*, daß mans könne thun, daß man so seyn könne, das leugnen sie. Also ist die Welt voll solcher Menschen, die zwar den Schein eines gottseligen Wesens haben, und so lang es darinnen bestehet, daß man in die Kirche gehet, und bey andern äußerlichen Übungen unter Christen sich einfindet, so sind sie auch Christen; aber wenn die Welt soll überwunden werden, wenn man sich selbst verleugnen, wenn man Christi Kreuz auf sich nehmen, und ihm nachtragen soll, da sagen sie: Das ist nicht möglich, ein Mensch ist ja zu schwach. Daher auch dieses ihnen zur Entschuldigung worden, was Paulus in einem gar andern Verstande redet, nemlich sie wollen sich nichts rühmen, als ihrer Schwachheit. Was thun sie aber damit? Daß sie die Kraft Jesu Christi verleugnen, und da sie sich ihrer Sünden schämen sollten, so rühmen sie sich noch derselben, wie die zu Sodom, und unter dem Schein der Sünden-Schwachheit verkaufen sie zugleich alle ihr weltliches Wesen mit, welches sie für lauter menschliche Schwachheiten ausgeben. Woraus wir dann ganz unfehlbar abnehmen können, daß wir mitten in den greulichen Zeiten leben, dieweil die Welt voll ist von solchen Leuten, welche den Schein haben des gottseligen Wesens, aber die Kraft verleugnen.

Wie aber fleischliche Menschen insgemein dessen, wessen sie selbst schuldig sind, die wahrhaftigen Kinder und Knechte Gottes beschuldigen: also, wenn heutiges Tages etwa ein Mensch einen mehrern Ernst im wahren Christenthum von sich merken läffet, so sprechen denn eben dieselben, welche die Kraft des gottseligen Wesens verleugnen: Es werden Menschen seyn, die da haben den Schein eines gottseligen Lebens; gleich als ob diejenigen, die einen größern Ernst im Christenthum beweisen, den bloßen Schein hätten, und die Kraft verleugneten; da doch ihre Beschuldiger eben dieselben sind, die die Möglichkeit eines wahren thätigen Christenthums verleugnen. So ist denn dieses eine zwiefache Bosheit, die eine, daß der Mensch mit dem bloßen Schein-Wesen, mit den Hülsen und

Scha-

Schalen des Christenthums zufrieden ist, und die rechte inwendige Kraft desselben verleugnet: und die andere, daß, wenn noch jemand ist, der die Kraft JESU Christi erfähret, der dieselbe im Glauben ergreift, und dadurch sich rechtschaffen vor Gott zu beweisen suchet, sie denselben beschuldigen: er sey es, der den blossen Schein habe, er sey der Pharisäer, der sich vermesse fromm zu seyn, und andere neben sich verachte. Siehe, also kommt zur Heuchelei die Lasterung, gleichwie es immerdar also gegangen.

Wie nun Paulus diese Sache vorher verkündiget hat; also hat er schon zu seiner Zeit treulich vorgebauet in den Gemeinden, die er durchs Wort des Evangelii gepflanget, daß ja die Menschen sich nicht mit dem blossen äußerlichen Scheinwesen behelfen, und die Kraft verleugnen, sondern vielmehr die rechte wahrhaftige Kraft des gottseligen Wesens immerdar beweisen möchten. Zu einem kräftigen Exempel dienet unsre heutige Epistol. Lektion, welche aus dem Briefe an die Philipper genommen ist. Es hatte nemlich Paulus den Philippern das Evangelium von JESU Christo verkündiget. War aber nunmehr von ihnen abwesend, nemlich in dem Gefängniß zu Rom, aus welchem er diesen Brief an sie schrieb. Da war er nun bekümmert, daß er sie doch wieder sehen möchte, damit er sie stärken und auf denselben Grund, den er bey ihnen gelegt hatte, weiter erbauen könnte. Weil er aber dieses, wie billig, der Regierung Gottes anheim gab, so sagt er im 1. Cap. dieser Epistel v. 27. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio, auf daß ob ich komme und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und in Einer Seele, und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Und fährt darauf in dieser Ermahnung fort, und bezeuget ihnen, wie sie ihren angefangenen Lauf des Christenthums in der rechten Kraft fortsetzen und vollenden sollen. Und damit mans sehe und gleichsam mit Händen greifen könne, wie ein grosser Ernst ihm das sey, so führet er sie in das Leiden, in die tiefste Erniedrigung, in den Gehorsam unsers Herrn JESU Christi bis in den Tod, ja bis in den Tod des Creuzes, stellet ihnen diesen Spiegel vor Augen, und zeigt ihnen, wie sie an dem gecreuzigten JESU lernen sollten, was ein rechter Christ sey, damit sie sich hüten möchten, daß sie nicht nur den Schein hätten, und den blossen Namen von Christo führten; sondern daß JESUS CHRISTUS eine rechte Gestalt in ihren Seelen gewinne, und sein Geist in ihnen wohne und lebe, also daß man sie, als seine Art, als sein Geschlecht, als seinen Saamen, und als wahrhaftige Kinder Gottes erkennen möge.

Wir wollen für iehso bey diesem Zweck des Apostels bleiben, und ob er wol in unsrer Epistolischen Lektion uns sonderlich in das Leiden Christi hinein weist; wollen wirs doch auch zu eben dem Zweck anwenden, dahin es hier von dem Apostel angewendet worden, und demnach aus dieser unsrer Epistolischen Lektion mit einander betrachten:

Die

Die Kraft des gottseligen Wesens

I. In Christo.

II. In seinen Nachfolgern.

Du aber, o du getreuer Heyland, stehe uns bey in dieser Stunde, und verleihe, daß von der Kraft des gottseligen Wesens recht geredet, und dieses dein Wort recht ausgeleget und vorgetragen werden möge. Aber verleihe auch zugleich, daß unsre Herzen durch deinen Heiligen Geist geöffnet werden, auf- und anzunehmen das Wort der Wahrheit, damit es tief in unsre Seelen gepflanget werde, und solche Wurzel darinnen fasse, daß es recht Frucht tragen, ja daß wir uns dessen dermaleins vor deinem heiligen Angesicht am Tage deiner Herrlichkeit erfreuen mögen. Amen, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn denn nun, Geliebte in dem HErrn, von der Kraft des gottseligen Wesens also zu reden ist, daß wir dieselbe in Christo beschauen: so werden wir bald im Anfange unsers Apostolischen Textes darauf geführt, wie unser Heyland die Kraft des gottseligen Wesens in der Erniedrigung, und in dem Gehorsam bewiesen habe. Denn so heißt es: Ein ieglicher sey gesinnet, wie IESUS CHRISTUS auch war, welcher ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. O laßet uns bey diesen gar gewaltigen Worten des Apostels ein wenig stille stehen, und dieselbe genau erwägen, damit wir die Kraft derselben in unsre Herzen fassen mögen.

Man kan die Erniedrigung und die Demüthigung einer Person nicht gnugsam erkennen, es sey denn, daß man an einem Theil erkenne die Würde dessen, der sich erniedriget, und am andern Theil den niedrigen Zustand, in welchen er durch seine Erniedrigung sich begiebet. Beydes stellet nun der Apostel an IESU CHRISTO vor, und führet uns erstlich auf die göttliche Herrlichkeit IESU CHRISTI, wenn er sagt: Ob er wol in göttlicher Gestalt war. Er spricht hier nicht: Ob er

(Sr. Ep. P. I. Th.)

Nrr.

wol